

A N F R A G E von Kaspar Bütikofer (AL, Zürich) und Esther Guyer (Grüne, Zürich)

betreffend Effizienz der Nachwuchsförderung an der Universität Zürich?

Es werden immer mehr Professoren aus Deutschland an die Universität Zürich berufen. Dieser Sachverhalt wirft in den Medien die Frage nach der Nationalität der hier lehrenden Hochschullehrer auf. Doch die Frage ist falsch gestellt: Nicht die Frage nach der nationalen Herkunft der Professoren geht dem Problem auf den Grund, sondern vielmehr die Frage nach der Qualität des schweizerischen akademischen Nachwuchses bzw. nach der Qualität der Nachwuchsförderung an den Schweizer Universitäten.

Es ist legitim, wenn die Universität versucht, im In- und Ausland die Top-Leute in ihrem Fach an die Universität Zürich zu berufen. Das stärkt den Hochschulstandort Zürich. Doch daneben darf der Mittelbau nicht vergessen gehen: Es sind die Assistentinnen und Assistenten, die Entscheidendes zur Qualität von Forschung und Lehre beitragen. Und die Top-Professorinnen und -Professoren sind nur dann ein Gewinn, wenn es gelingt, an der Universität Zürich eine nächste Generation von Top-Professorinnen und -Professoren auszubilden.

Wir bitten den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gibt es an der Uni ein fakultätübergreifendes Förderprogramm für angehende Professorinnen und Professoren - oder verfügen die Fakultäten gesondert über solche Programme?
2. Gibt es besondere Förderprogramme für Frauen? - Wie entwickelte sich der Frauenanteil unter den in Zürich Habilitierten?
3. Welches Verhältnis besteht zwischen den neu besetzten Professuren und den an der Uni Zürich Habilitierten? Wie sieht dieses Verhältnis nach Fakultät aus?
4. Wie stehen die Chancen der in Zürich Habilitierten auf einen Lehrstuhl im In- und Ausland?
5. Besteht bezüglich der Förderung des Professorinnen- und Professoren-Nachwuchses ein nationales oder internationales Rating? - Welchen Platz belegt die Uni Zürich?
6. Ist ein vermehrtes Rekrutieren von Hochschullehrerinnen und -lehrern im Ausland und namentlich in Deutschland eine nachhaltige Politik, um die Qualität der Universität Zürich zu fördern?
7. Ist die Habilitation als Voraussetzung für eine Professur heute noch zeitgemäss?
8. Gibt es alternative Modelle zur Habilitation und was tut die Universität diesbezüglich?
9. Ist das britische Lecturer- oder das US-amerikanische Tenure-track-Modell für die universitäre Nachwuchsförderung eine Alternative?

Kaspar Bütikofer
Esther Guyer